

## Jubiläums-Porträt im städtischen Intrapost-Newsletter

„Ich hätte nie gedacht, dass ich so lange bleibe“

**Gabriele Wenner leitet seit 20 Jahren das Frauenreferat.**



*Buisness - Portrait - Gabriele Wenner 03.08.20 © www.stefaniekoesling.de, Foto: Stefanie Koesling*

Als sie kam, war Neuaufbau gefragt. Am 2. Januar 2002 trat Gabriele Wenner ihr Amt als Leiterin des Frauenreferats der Stadt Frankfurt an und war gefordert, die Organisation zu konsolidieren und neu auszurichten. 20 Jahre später ist die Einrichtung ein Team aus 15 Personen und hat sich – auch dank der freundlichen Hartnäckigkeit und des Engagements ihrer Leiterin – zu einer wichtigen Schnittstelle in Frankfurt von gesellschaftlicher Frauenpolitik und städtischer Verwaltung entwickelt.

### **Von Ostwestfalen nach Rhein-Main**

14 Mitarbeitende – darunter ein Mann – plus Leitung zählt das Frauenreferat. Die Referatsleiterin ist sehr zufrieden mit dem Team. „Es ist ein gutes Team mit tollen Mitarbeitenden, die Zusammenarbeit macht riesig Spaß.“ Und das Team wird von der gebürtigen Ostwestfälin kooperativ geführt. „Mir sind die Expertise, das selbständige Arbeiten und die Verantwortung meiner Mitarbeitenden für ihre Arbeit sehr wichtig“, schildert sie die Anforderungen.

Drei Verwaltungskräfte, drei Assistenzen und acht Fachreferent\*innen gehen in der Hasengasse ihrer Arbeit nach. Sie arbeiten in neun inhaltlichen Bereichen: Bildung und Arbeit, Mädchenpolitik und Kultur, Gewaltschutz und Gesundheit inklusive der neuen Koordinierungsstelle Istanbul-Konvention, Europäische Gleichstellungscharta, Flucht und Migration sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Referent\*innen sind vorwiegend studierte Pädagog\*innen oder Sozial- und Geisteswissenschaftler\*innen.

Gabriele Wenner selbst – 1964 in Oelde zwischen Münster und Bielefeld geboren – studierte in Mainz Pädagogik und merkte bereits früh, dass sie sich beruflich für die Gleichberechtigung der Frauen einsetzen möchte. Von 1992 bis 2001 arbeitete sie als kommunale Frauenbeauftragte in Bad Kreuznach, ehe sie dann nach Frankfurt kam.

### **„Frankfurt ist frauenpolitische Vorreiterin“**

„Frankfurt am Main ist wegen seiner Internationalität und Toleranz, dem breiten engagierten frauenpolitischen Netzwerk, aber auch wegen seiner finanziellen und wirtschaftlichen Situation ein sehr gutes Pflaster für Frauenpolitik, hier ist mehr möglich als anderswo. Frankfurt ist schon eine frauenpolitische Vorreiterin in Deutschland“, würdigt die Referatsleiterin die hiesigen Ausgangsbedingungen. Nicht von ungefähr hat Frankfurt eines der größten Frauenbüros in Deutschland.

Inhaltlich haben sich die Themen über die Jahre schon auch verändert. „In meiner Anfangszeit war über einige Jahre das Gender Mainstreaming das Thema“, erinnert sich Wenner. Gender Mainstreaming bedeutet, dass die Politik, aber auch Organisationen und Institutionen, jegliche Vorhaben hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen und Männern untersuchen und bewerten müssen. Maßnahmen zur Gleichstellung müssen ergriffen werden.

### **„Frauenpolitik entwickelt sich nicht linear“**

Auch wenn dies mittlerweile scheinbar Konsens ist, ist man von der faktischen Gleichstellung von Frauen in der Gesellschaft immer noch ein Stück weit entfernt. Heutzutage stehen daher Aktionen zum „Equal Pay Day“, zur Förderung von Frauen in Führungspositionen oder gegen Gewalt an Frauen und Mädchen im Blickpunkt.

„Frauenpolitik entwickelt sich nicht linear, es geht auch auf und ab“, weiß Wenner. „Derzeit droht beispielsweise ein gesellschaftliches Roll-Back in der Abtreibungsfrage. Militante Abtreibungsgegner\*innen versuchen immer öfter Frauen einzuschüchtern, die sich an Beratungsstellen wenden möchten. „Ich freue mich, dass die Stadt Frankfurt hier Flagge zeigt“, bewertet die seit langem im Nordend Beheimatete die Versuche, sogenannte Mahnwachen auf Abstand zu Beratungsstellen zu halten.

Stillstand gibt es im Frauenreferat ohnehin nicht. Gerade ist die Organisation um die Koordinierungsstelle Istanbul-Konvention erweitert worden. Die Konvention ist das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt.

### **Wünsche für die Zukunft**

Doch Gabriele Wenner hat noch weitere Wünsche für die Zukunft: „Ich möchte wieder mehr in internationalen Zusammenhängen arbeiten können. Wir müssen uns auch noch mehr in den sozialen Medien bewegen, um eine junge und mehrfach diskriminierte Zielgruppen zu erreichen und ich wünsche schon lange, dass wir beispielsweise auch Jurist\*innen und Betriebswirtschaftler\*innen im Team haben.“

Der Natur- und Musikliebhaberin ist anzumerken, wie wohl sie sich an der Stelle fühlt. „Ich hätte damals nie gedacht, dass ich so lange hier bleibe“, sagt sie lachend. Und der Weg ist noch lange nicht zu Ende, denn es gibt weiterhin viel zu tun und Gabriele Wenner wird sich weiterhin mit freundlicher Hartnäckigkeit für die Rechte der Frauen in Frankfurt einsetzen.